

Konsultation zum Diakonenamt

18. – 19. Dezember in Rummelsberg

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern, liebe Brüder,**

„Die Entwicklung des Diakonenamts in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg“ ist das mir vorgegebene Thema. Allerdings ist nicht definiert, welche Entwicklung in welchem Zeitraum gemeint ist, welche Entwicklung hätte stattfinden sollen oder welche Entwicklung tatsächlich stattgefunden hat oder noch stattfinden könnte.

Eine wunderbare Ausgangssituation für mich als Referenten, weil sich mir damit das Spektrum aller Zeiten eröffnet und ich mit Ihnen wunderbar durch die Geschichte springen kann. Leider habe ich nur 30 Minuten Redezeit zur Verfügung und kann deshalb nicht ausführlich beginnen mit dem Ersten Testament, in dem in unterschiedlichen Texten das diakonische Handeln¹ bereits aufblitzt, wie z. B. 3. Mose 19, Vers 18b: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“².

Oder Apostelgeschichte 6, „Die Wahl der sieben Armenpfleger“³ als Ausgang einer theologischen Diskussion, ob es sich nun um den Originaltext oder eine nachträgliche redaktionelle Ergänzung handelt, als vielleicht der Geburtsstunde des Diakonats, der Bibeltext, der in der Entstehungsgeschichte des Württembergischen Diakonen- und Diakoninnengesetzes die wesentliche Rolle gespielt hat.

Spannend wäre auch, dem Gedanken von Richard Eckstein nachzuspüren, dem Vorsteher des Evangelischen Johannesstifts, der in seinem Buch „Die Erneuerung des Diakonats“⁴ 1949 die These aufstellte, dass der Verfall des Diakonats bereits im 4. Jahrhundert begann, weil das Aufhören der Verfolgungen den Diakon nicht mehr als Märtyrer benötigte.

Ich überspringe die Geschichte der vielfältigen theologischen Auseinandersetzungen, auch das wichtige Gutachten von Johann

¹ Anregendes – Nachdenkliches – Ermutigendes – Vertiefendes – ist weiter nachzulesen unter der Homepage Diakonats der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

<http://www.kirche-und-bildung.elk-wue.de/cms/startseite/diakonat/>

Hier besonders Werkstattbuch Theologie Herbst 2006

² Die Bibel Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart 1984

³ Siehe 1

⁴ Richard Eckstein Die Erneuerung des Diakonats Wichern-Verlag Herbert Renner KG Berlin Erste Auflage 1949 S. 18

Hinrich Wichern 1856 zur Neubelebung des biblischen Diakonenamts in der Evangelischen Kirche⁵ und erinnere gleichzeitig auch an Theodor Fliedner⁶, der mit der Berufung der ersten Diakonissin, Gertrud Reichhardt, wesentlich zur Geschichte der Diakonie und ihrer Verantwortung in Kirche und Gesellschaft beigetragen hat.

Ich überspringe und lande

1. 1990 oder um mit Franz Kafka zu formulieren: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“.

Die einfache Frage eines Landessynodalen in der frisch gewählten Württembergischen Landessynode 1990 in der Form einer förmlichen Anfrage, wann denn nun endlich ein neues Diakonen- und Diakoninnengesetz durch den Oberkirchenrat vorgelegt werden würde, entfaltete eine unglaubliche Dynamik und die neuere Entwicklung des Diakonats nahm ungeahnt Fahrt auf. Der damalige Landesbischof der Württembergischen Landeskirche, Theo Sorg, erklärte diese Anfrage zur „Chefsache“ und berief eine Arbeitsgruppe interessierter Menschen zur Erstellung dieser Gesetzesvorlage ein.

Die Arbeit der Gruppe begann mit dem Hören! Landesbischof Sorg eröffnete die Startphase mit einer beeindruckenden Bibelarbeit zu Apostelgeschichte 6. Daraufhin erfolgte eine intensive und kontroverse Diskussionsphase innerhalb des Oberkirchenrats, in den verschiedenen Ausschüssen der Württembergischen Landessynode und weit darüber hinaus. Am Ende stand am letzten Sitzungstag der 11. Württembergischen Landessynode, am 23. Oktober 1995, die Verabschiedung des ersten Diakonen- und Diakoninnengesetzes der Württembergischen Landeskirche⁷.

2. 2004: „Es kommt nicht darauf an, mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen, sondern mit den Augen die Tür zu finden.“⁸

In der Vorbereitung des 10jährigen Bestehens des Diakonen- und Diakoninnenrechts 2005 beschäftigte das Personaldezernat (Pfarrdienst und Diakonat) des Oberkirchenrats, parallel zu der in der Zwischenzeit gebildeten Diakonatsvertretung⁹, unter der Leitung von Frau

⁵ Wilfried Brandt Für eine bekennende Diakonie Aussaat Verlag 2001

⁶ Erich Schick Theodor Fliedner Verlag von Heinrich Majer Basel 1948

⁷ Siehe 1

⁸ Werner von Siemens (Erfinder, Gründer der Siemens AG)

<http://www.alexander-groth.de/Zitate-ueber-Veraenderung.fuehrungsseminare-41.0.html>

⁹ Die im Laufe des Diakonatsprozesses gegründete Diakonatsvertretung, jetzt Diakonen- und Diakoninentag ist ein Zusammenschluss der verschiedenen Berufsgruppen im Diakonat und

Oberkirchenrätin Junkermann, die Frage, für welche Aufgabenfelder eigentlich in Zukunft Diakoninnen und Diakone mit welcher inhaltlichen Qualifikation bzw. Ausbildung benötigt werden würden?

Nach verschiedenen internen Diskussionsrunden wurde im Rahmen eines Klausurtages – Zufall? – Geschenk? – Fügung? – ein geschichtlicher Impuls eingebracht: Die „Syrische Kirchenordnung aus dem 5. Jahrhundert: Anweisungen für die Diakone einer antiken Stadtgemeinde“. Damit war das Leitbild gefunden für die Weiterentwicklung des Diakonats, das bis heute die inhaltliche Debatte beeinflusst.

Ich finde es deshalb ausgesprochen lebenswürdig von den Veranstaltern, dass sie in der Einladung zur Konsultation diese Syrische Kirchenordnung gesondert extra aufgenommen haben:

„Wie es recht und passend ist, geht der Priester zusammen mit dem Diakon in die Häuser der Kranken und besucht sie. Er überlegt, was er ihnen Passendes und Nützlichendes sagen kann, besonders den Gläubigen. Der Diakon... ist der Ratgeber des ganzen Klerus (!) und so etwas wie das Sinnbild der Kirche (!).

Er pflegt die Kranken, kümmert sich um die Fremden, ist der Helfer der Witwen. Väterlich nimmt er sich der Waisen an, und er geht in den Häusern der Armen aus und ein, um festzustellen, ob es niemand gibt, der in Angst, Krankheit oder Not geraten ist. Er geht zu den Katechumenen in ihre Wohnungen, um den Zögernden Mut zu machen und die Unwissenden zu unterrichten.

Er bekleidet und »schmückt« die verstorbenen Männer, er begräbt die Fremden, er nimmt sich derer an, die ihre Heimat verlassen haben oder aus ihr vertrieben wurden. Er macht der Gemeinde die Namen derer bekannt, die der Hilfe bedürfen....

Der Diakon wird in allem wie das Auge der Kirche sein.“¹⁰

In diesem Leitbild ist das gesamte Spektrum diakonischen Handelns einer Kirche aufgenommen, sind alle Arbeitsfelder präsent, für die bis zum heutigen Tag Diakoninnen und Diakone durch die Kirche berufen werden. Diese Berufung gilt im Wichern'schen Sinne jedoch nicht nur für das kirchliche Handeln selbst, sondern gleichermaßen für Kirche, Diakonie und Gesellschaft: Kirche ist nur Kirche Jesu Christi, wenn sie verkündigende und diakonische Kirche ist, Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist (Dietrich Bonhoeffer)!

Gemeinschaften im Diakonenamt im Gegenüber zum Oberkirchenrat, mit dem Ziel der Weiterentwicklung des Amtes der Diakoninnen und Diakone

¹⁰ Wolfgang Vorländer Gottes Gastfreundschaft im Leben der Gemeinde Kreuz Verlag Stuttgart

Damit war für die anstehenden Überlegungen das Grundsatzprogramm gegeben, aus dem nach vielfältigen Diskussionen das Projekt „Diakonat – neu gedacht, neu gelebt“ entstand und umgesetzt wurde. In 15 Teilprojekten¹¹ engagierten sich 20 hochmotivierte Diakoninnen und Diakone unter der Anleitung einer sehr kompetenten Leiterin der Projektgeschäftsstelle in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern wie: Jugendarbeit und Schule / Diakonische Gemeindeentwicklung / Diakonische Arbeit mit Familien in Armut und prekären Situationen / Trauerdiakonat / Herausforderung Demenz in Kirchengemeinden / Diakonische Profilierung in der Pflege / Diakonat auf der Messe.

Zusätzlich begleitet und evaluiert wurde das Projekt durch die Evangelische Hochschule in Ludwigsburg und das Diakoniewissenschaftliche Institut in Heidelberg. Impulse, Anregungen und vielleicht die Erkenntnis erster Entwicklungen wurden darüber hinaus wissenschaftlich aufbereitet und veröffentlicht in einer eigenen Reihe im Kohlhammerverlag¹² und sind spannend nachzulesen.

Konkrete Erkenntnisse, vielleicht die Einleitung einer zukünftigen Entwicklung hat die Projektsteuerungsgruppe am Studientag zum Abschluss des Projekts „Diakonat – neu gedacht, neu gelebt“ am 27. April 2013 in Böblingen vorgelegt:

[1] „Grundauftrag der Kirche ist die Kommunikation des Evangeliums mit allen Menschen.“

Um diesen Auftrag auf Dauer in Wort und Tat und in qualifizierter Form wahrzunehmen, beruft die Evangelische Landeskirche in Württemberg Menschen mit unterschiedlichen Berufen in ihren Dienst. Diakoninnen und Diakone, die verschiedenen Berufsgruppen angehören, haben durch ihre Berufung Anteil an diesem von Gott eingesetzten einen Amt der Kirche.

Wir erwarten, dass der Verkündigungs- und Seelsorgeauftrag im Diakonat – orientiert an dieser theologischen Einsicht – gestärkt und die Mitwirkung in kirchlichen Gremien strukturell verankert wird.

¹¹ Siehe 1

¹² Der evangelische Diakonat Ellen Eidt 2011 / Diakonat – theologische und sozialwissenschaftliche Perspektiven auf ein kirchliches Amt Annette Noller, Ellen Eidt Heinz Schmidt (Hrsg.) 2013 / Evaluation im Diakonat Ellen Eidt, Claudia Schulz (Hrsg.) 2013 / alle im Verlag W. Kohlhammer

[2] Der besondere Auftrag des Diakonats ist die Kommunikation des Evangeliums angesichts sozialer Ungleichheit, gesellschaftlicher und individueller Vielfalt.

Die öffentliche Verantwortung für diese Aufgabe wird Diakoninnen und Diakonen von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg übertragen und von ihnen in den verschiedenen beruflichen Handlungsfeldern in unterschiedlicher Weise verantwortlich gestaltet.

Um dieses Mandat innerhalb und außerhalb kirchlicher Anstellungsverhältnisse sachgerecht erfüllen zu können, sind Diakoninnen und Diakone auf eine lebenslang sichtbare und spürbare Verbindung zu der sie berufenden Landeskirche angewiesen. Dafür müssen die notwendigen rechtlichen, finanziellen, personellen und strukturellen Bedingungen unverzüglich geschaffen werden.

[3] Diakoninnen und Diakone verorten die Kirche im Sozialraum.

Eine Kirche, die nahe bei den Menschen und ihrem Alltag sein will, muss den Willen der Menschen ernst nehmen und sich mit anderen Akteuren im Sozialraum vernetzen. Diakoninnen und Diakone bringen in diese gesellschaftlichen Prozesse ihre vielfältigen Kompetenzen ein und unterstützen die Entwicklung der dafür notwendigen Haltungen und Strukturen.

Um diese Herausforderungen annehmen zu können, benötigen Diakoninnen und Diakone eine umfassende Ausbildung. Im Kontext einer doppelten Qualifizierung erwerben sie verschiedenste Kompetenzen und entwickeln eine professionelle Identität, die ihnen die reflexive Verknüpfung theologischer, sozial-fachlicher und organisationaler Anforderungen erlaubt. Damit diese Kompetenzen in der Praxis fruchtbar werden können, muss die Evangelische Landeskirche in Württemberg mehr als bisher dafür Sorge tragen, dass klare, sozialraumorientierte Dienstaufträge auch die notwendigen zeitlichen Ressourcen und eine angemessene Einbindung in kirchliche Entscheidungsstrukturen vorsehen.

[4] Die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse erfordern eine ständige Suche nach angemessenen Formen der Kommunikation des Evangeliums in diakonisch-missionarischen Handlungsfeldern.

Immer wieder zeigt es sich, dass gerade dort, wo soziale Ungleichheit

mit gesellschaftlichen Ausgrenzungsprozessen einhergeht, auch die Kommunikation des Evangeliums zu einer ganz besonderen Herausforderung wird.

Deshalb halten wir auch weiterhin die finanzielle Förderung und wissenschaftliche Begleitung zukunftsweisender Modelle diakonisch-missionarischer Verantwortungsübernahme durch die Landeskirche in allen Handlungsfeldern von Diakoninnen und Diakonen für unverzichtbar.

[5] Diakoninnen und Diakone sind wie das Auge der Kirche, das die Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungsprozesse auf verschiedene Zielgruppen kirchlicher Arbeit wahr nimmt.

Diese Aufgabe ist in besonderer Weise verbunden mit der Notwendigkeit flexibler Arbeitsformen in Projekten und Netzwerken. Sorgfältige Zielsetzung, Planung und Evaluation benötigen auch in diesen Arbeitsformen angemessene personelle, finanzielle und strukturelle Ressourcen.

Deshalb müssen in allen Anstellungsformen prekäre Arbeitsbedingungen für Diakoninnen und Diakone vermieden werden und die nachhaltige Implementierung von Projektergebnissen ist zu gewährleisten.

[6] Diakoninnen und Diakone begleiten Menschen in der Vielfalt ihrer Lebensorientierungen auf der Grundlage der Verheißungen des Evangeliums.

Menschen brauchen für die Ausbildung ihrer Identität die Selbstvergewisserung unter Gleichen und die Begegnung mit Anderen. Ebenso bedarf die Gesellschaft der Inklusion der Verschiedenen. Diakoninnen und Diakone tragen Verantwortung dafür, dass beides auch im kirchlichen Handeln sinnvoll aufeinander bezogen bleibt. Die dafür notwendigen persönlichen Haltungen können nur durch eine ständige Auseinandersetzung mit der eigenen Person entwickelt werden. Entsprechende Aus-, Fort- und Weiterbildung sind für den Erwerb der dafür notwendigen Kompetenzen unabdingbar.

Die Verantwortung der Landeskirche erstreckt sich deshalb auch auf die geistliche Begleitung und die laufende Weiterentwicklung der Ausbildungskonzeption in der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg, in der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg und in den kirchlich anerkannten diakonisch-missionarischen Ausbildungsstätten in Württemberg mit dem Ziel kirchlich und staatlich anerkannter Ausbildungsabschlüsse. In

diesen Zusammenhang gehört auch die Einhaltung der notwendigen fachlichen Standards bei der Besetzung von Stellen.

[7] Diakoninnen und Diakone tragen Verantwortung für die Kommunikation des Evangeliums unter den Bedingungen der Ökonomisierung und Globalisierung.

Angesichts wachsenden Konkurrenzdrucks auf dem Sozialmarkt, der Internationalisierung sozialer Dienstleistungen und trotz der Sparzwänge in der kirchlichen Finanzplanung, müssen für die Kommunikation des Evangeliums in Kirchenbezirken genauso wie in diakonischen Einrichtungen und Diensten Spielräume jenseits der Refinanzierung durch öffentlich-rechtliche oder private Kostenträger eröffnet werden.

Deshalb sind alle Diakoninnen und Diakone auf die politische, finanzielle und strukturelle Unterstützung ihres Auftrags durch die Kirche angewiesen.

[8] Diakoninnen und Diakone gestalten ihr diakonisches Handeln so, dass darin Gotteserfahrung ermöglicht wird.

Die religiöse Situation unserer Gesellschaft ist gleichzeitig von verschiedenen Säkularisierungsprozessen und von vielfältigen spirituellen Angeboten geprägt. Diakoninnen und Diakone arbeiten im Auftrag ihrer Kirche nahe an den alltäglichen Lebensvollzügen der Menschen. Dort gestalten sie „Gottesdienst im Alltag der Welt“.

Dafür benötigen sie auch außerhalb kirchlicher Anstellungsverhältnisse eine tragfähige Verbindung zur Gemeinschaft der Diakoninnen und Diakone und zur beauftragenden Kirche in ihrer Region. Diese Verbindung ist verbindlich zu regeln und tragfähig zu finanzieren.“¹³

Abschließend will ich noch einige unterstützende Maßnahmen aufzeigen, die gleichwohl wesentlich im Kontext einer Entwicklung des Diakonats zu sehen sind:

A. 2007: „Die größte Schwierigkeit der Welt besteht nicht darin, Leute zu bewegen, neue Ideen anzunehmen, sondern alte zu vergessen.“¹⁴

Im Oberkirchenrat fand eine Organisationsberatung statt, die zur Folge

¹³ Vorgelegte Erklärung der Projektsteuerungsgruppe am Studientag zum Abschluss des Projekts „Diakonot – neu gedacht, neu gelebt“ am 27. April 2013 in Böblingen

¹⁴ John Maynard Keynes (Englischer Ökonom) Quelle unbekannt

hatte, dass das Referat Diakonat vom Personaldezernat weg in das Dezernat Kirche und Bildung unter der Leitung von Oberkirchenrat Baur wanderte. Diese neue Verortung in einem Dezernat, das gleichsam ein besonderes Tor zur Gesellschaft bildet, hat noch einmal besonders den Blick für die Differenzierung von Profession und Amt geöffnet und neue Denkrichtungen ermöglicht.

B. 2008: „Der OKR wird gebeten, der Synode Vorschläge zu machen, die darauf hinwirken, dass das Amt des Diakonats in unserer Landeskirche eine gute Zukunft hat.“¹⁵

Parallel zum inhaltlichen Prozess hat sich die Württembergische Landessynode verstärkt den strukturellen Fragen des Diakonats zugewandt. Aufgrund eines Antrags innerhalb der Württembergischen Landessynode wurde ein umfangreicher Prozess angestoßen, der zur Bildung des „Sonderausschusses Diakonat“ führte und damit die Grundlage legte für das aktuelle neue Projekt „Zukunftsfähigkeit des Diakonats – Maßnahmepaket I“¹⁶. Mit diesem Projekt sollen strukturelle und inhaltliche Weiterentwicklungen und Verfestigungen für den Diakonat im Kontext der Landeskirche erfolgen.

C. 2011: „geh nicht nur die glatten Straßen. Geh Wege, die noch niemand ging, damit Du Spuren hinterlässt und nicht nur Staub“¹⁷

„Die Kirche lebt aus dem Evangelium Jesu Christi. Sie ist beauftragt, das Evangelium in allen seinen Dimensionen zu kommunizieren. Alle Getauften sind dazu berufen. Zur geordneten Erfüllung dieses Auftrages in Kirche und Gesellschaft beruft die Kirche Männer und Frauen und beauftragt sie mit verschiedenen Diensten.

Diakonie ist gelebter Glaube der christlichen Gemeinde in Wort und Tat. Mit ihrem diakonischen Dienst übernimmt die Kirche die Verantwortung dafür, dass alle Menschen das Evangelium und darin Gottes liebende Zuwendung erfahren können. Dazu beruft die Kirche in das Amt des Diakons und der Diakonin Männer und Frauen, die durch ihre Ausbildung und ihre Bereitschaft zum Dienst in besonderer Weise befähigt sind.“¹⁸

¹⁵ Antrag 34/08 der Evangelischen Württembergischen Landessynode Erstunterzeichner Volker Teich

¹⁶ Siehe 1

¹⁷ Antoine de Saint-Exupéry 99 Zitate für Business Querdenker Förster & Kreuz 4. Auflage 2008

¹⁸ Beschlossen am 22. Oktober 2013 von der Württembergischen Evangelischen Landessynode

Besonders spannend war der Prozess im Kontext des Projekts „Diakonat, neu gedacht, neu gelebt“ mit dem Theologischen Ausschuss und dem oben genannten Sonderausschuss Diakonat bzgl. der Weiterentwicklung eines gemeinsamen Klärungsprozesses zur Definition des Amtes in der Landeskirche.

Jetzt wurde diese gemeinsame erarbeitete Erkenntnis als neue Präambel in der von mir gerade vorgetragenen Form von der Württembergischen Landessynode verabschiedet. Es finden interessante Diskurse in der Landeskirche zur Frage des einen Amtes statt und ob dieses eine Amt wirklich gewollt und theologisch weltweit akzeptiert wird. Entwicklung oder Sackgasse, innovativer Impuls oder mühsamer Kompromiss, ich bin persönlich sehr gespannt auf die weitere Diskussion und ob es uns gelingen kann, die Amtsfrage gemeinsam für die Zukunft verbindlich zu klären.

D. „Die Evangelische Kirche in Deutschland und die Gliedkirchen sind gerufen, Christi Liebe in Wort und Tat zu verkündigen [...] demgemäß sind die diakonisch-missionarischen Werke Wesens- und Lebensäußerung der Kirche“ (Artikel 15).¹⁹

Aufgrund dieser theologischen Erkenntnis sind auch die Projekte in der Württembergischen Landeskirche so angelegt, dass sie Diakonie und Diakonische Einrichtungen im Blick haben. Deshalb hat sich auch der Verbandsrat des Diakonischen Werks in Württemberg mit Ergebnissen einzelner Projekte befasst und in der Sitzung des Verbandsrats am 12. Dezember 2013 Empfehlungen verabschiedet zur weiteren Umsetzung bzw. möglichen Beauftragungen von Diakoninnen und Diakonen in Diakonischen Einrichtungen.

E. Ausblick:

Eine Fülle von Erkenntnissen, Impulsen, Chancen und vielleicht nächsten Schritten zur Weiterentwicklung des Diakonenamts in unserer Landeskirche. Lassen Sie sich davon anregen und begleiten Sie uns bei diesen konstruktiven Versuchen zur Stärkung einer diakonischen Kirche, die von Diakoninnen und Diakonen in besonderer Weise geprägt ist.

Marc Edouard Kohler schreibt in seinem Kompendium „Kirche als Diakonie: „Bemerkenswert: die Konstantinische Epoche (4. Jh.) hat den

¹⁹ Aktualisierung/Ergänzung zu: Dieter Kraus (Hg.), Evangelische Kirchenverfassungen in Deutschland. Textsammlung mit einer Einführung, Berlin 2001. – Dokument von <http://www.kirchenrecht.net/de/evkir> (Mai 2005).

Diakonat untergehen lassen. Die Konstantinische Zeit geht zu Ende (20. Jh.), und der Diakonat ersteht neu.“²⁰

Eine wunderbare Vision und ich füge in aller württembergischen Bescheidenheit dazu: *Wir sind auf dem besten Weg, diese Kohler´sche Vision umzusetzen.*

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Dieter Hödl
Diakon / Kirchenrat
18. Dezember 2013

²⁰ Marc Edouard Kohler Kirche als Diakonie Theologischer Verlag Zürich 1991 S. 251